



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

11. Was massen Fr. Francisci Tugenten in seinem Novitiat für warhaffte und beständige Tugenten seyen erkant und gehalten worden

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Leben des gottseligen Bruders
wercken und Abtödtungen / welche im Orden bräuchlich/
sich üben mögte; und hierin ist keiner seines gleichen gefun-
den worden/und muste er/nach seiner meinung/desto eifere-
tiger im Gottesdienst fortschreiten/ je später er Gott zu die-
nen kommen ware. Was er auch immer in anderen gutes
sah/ das bemühet er sich gleicher Weis mit erlaubnus der
Obigkeit werckstellig zu machen; und hatten alle ein son-
derbares und gar aufferbäwliches Exempel an diesem be-
tagten und 54-jährigem Mann / in deme sie sahen/ wie er
ohn einige ermüdung und unauffhörlich den jungen Leuthen
allenthalben vorzukommen beflissen ware. Diß aber ware
nicht viel / in erwekung der starcken Liebe / welche die alte
Leuth immerdar mit newer Kraft also anfaschet / daß sie
im Göttlichen Dienst niemals ermüdet werden.

Das II. Capitel.

Was massen F. Francisc! Tugenten in seinem
Noviziat für warhafte und beständige Tugenten seyen
erkant und gehalten worden.

Vor dem Eintritt Francisci ins Closter stunde der No-
vizienmeister in großem Zweifel/ zweyer Tugent hal-
ber/ ob Franciscus solche nach Ordens Brauch allerdings
rechtmässig würde üben können; Erstlich/ ob er allenthalben
so wohl in schlechten und geringen / als auch in grossen din-
gen sich würde verdemühtigen können; demnach er schon
zu vorn in der Welt für einen heiligen Mann gehalten wor-
den. Zum Andern/ ob er zum Gehorsam sich würde beque-
men/ in deme er so viele Jahren nach seinem eignen Willen
gelebt. Wie aber der Novizenmeister mit ihme anstenge zu
handlen/ hat er bald vermercket/ mit was für herrlichen und
beständigen Tugenten Franciscus begabet wäre/ allein hat-
te er in sicheren Umbständen einiger Verbesserung nötig/
dahero ware der Novizenmeister gar beflissen in unter-
scheidlich

scheidtlichen Strücker vielfältiger weiß Franciscum zu probieren/und dieser Gestalt in allen Tugenten völkomen zu machen. Welches auch unserm Novitio also angenehm vorkommen/ daß er stäter weiß dem Novizen Meister hierumb anlage / sonderlich daß er in verachtung und demüthigung seiner selbst möge geübet werden. Hieraus ersprun-ge auch die sonderbare freud / welche er wegen der vermahnung/oder bestraffung seiner Verbrechen empfundenist auch niemals einige entschuldigung/oder bemängelung der vorgewürkten Fehler halber von ihm gehört worden. hingegen wofern jemand die ihm vorgeworfene schuld hätte etwan verkleinern wollen / das kame ihm gar schmerzlich vor/ und alsdan bemühet er sich seinen Fehler zu vergrößern.

Wosern aber der Zelator, oder Enfferer in der gemeinen annahmung der Fehler seiner keine meldung thäte / solches empfunde er gar hoch/er pflegte auch wohl nach vorgerücktem Fehler etwan einen Umstand anzumelden hierdurch den Fehler grösser zu machen. Wosern auch im Betthaus der Novitien in der gemeiner annahmung der Fehler ihme nichts vorgeworffen ward / setzte er sich nach vollendter Annahmung auff die Knie / und bate mit weynenden Augen ihm auch seine Verbrechen zu entdecken / deren Zweiffels ohne gar viel wären da er in solchem Alter und unvollkommenem Brauch zu leben zum geistlichen Stand kommen wäre wan der Novizen Meister F. Franciscum mit Ernst abtöden wolte / alsdan gab er dem Enfferer Befelch bey annahmung der gemeiner Fehler Franciscum zu übersehen/ der Novizen Meister rückte ihm auch im geringsten nichts vor/ wie er sonst pflegte zu thun; und konte unserm Novitio keine grössere oder mehr empfindliche abtödtung vorkommen; aber wegen der gar zu schmerzlichen empfindung mußte man nothwendig mit solcher mortification bald inhalten / und ihm einige Fehler vorwerffen/obschon dieselbe gebessert/

oder auch nichts sträflich an ihm zu finden wäre; er aber name solche Straff also an / als wäre er nicht allein an der vorgerückten Sach zumalen schuldig / sondern auch wegen vieler anderen und grösserer Verbrechen noch viel straffwürdiger; daß er aber so wenig von anderen gestraffet würde / schrieb er seinen Sünden und geringer Tugend zu.

Zu dieser seiner selbst geringschätzung kame auch die grosse Begird gedemüthiget und veracht zu werden / und umb Gottes willen Druck und Schmach zu leyden. Wosern er nun verachtung erlitte / gedachte er anders nichts / als daß er solches / ja ein viel mehrers wohl verdienet hätte / und daß auch der mehrer Theil seiner Verbrechen übersehen würde. Der gütige Gott ware vorhabens in unserm Francisci Seel einen gar tiefen und festen Grund der Demuht zu legen / und auff solch Fundament einen gar hohen Baro der Vollkommenheit zu setzen / hiez zu aber hat er seinem Diener eine gar tieffe erkantnis seiner selbst ertheilen wollen; geschah also durch gar tieffe geringschätzung seiner selbst / daß ihm geduchte alles übel der Welt verübet zu haben / ob er schon würcklich keinen Fehler an sich verspüren konte. Er hatte an sich selbst und allen seinen Wercken ein solch mißfallen / daß alles seinen Augen voller Invollkommenheit / und von gar geringem Werth erschiene. Dis ist dem wahrhafften Geist der Dienern Gottes gar gemein daß sie nemlich in betrachtung der vielfaltigen Gnaden Gottes sich selbst desto geringer achten. Also hats auch erfahren / und lehret uns die heilige Mutter Teresa de Jesu im 38. Capitel ihres Lebens; daß nemlich die wahre Demuht und Verachtung seiner selbst den Götzl. Gaben den Weg bereite; daher dan klärlich erscheinet / wie wenig zu unseren Zeiten etlicher Menschen engückungen zu irawen seye / welche bey wehren der verzückung nicht diese demüthige ihrer selbst verachtung in sich empfinden / sondern hingegen einige Wort anhören /

durch welche sie ihre eigne Person hoch zu schätzen angetrieben werden; unerachtet daß hier der Sathan sich nicht in einen Engel des Lichts verstellet/ sondern seine klawen gnugsam merken läffet; denselben erkennen auch gleichwind die wohl erfahrene und in der Lehr der H. Väter geübte Meister/ als welche die weiß der Göttl. würckung in den Gerechten gar wohl verstehen. Weils dan unser S. Franciscus gleicher weiß von Gott erleuchtet war/ hatte er ein gar geringe meinung von ihme selbst/ wünschte auch von jederman verachtet/ und nach seiner eignen geringschätzung allenthalben gedemütiget und verlachtet zu werden. Diß ist der wahre Proberstein den rechten Geist Gottes zu erkennen/ als nemlich die eigne verachtung/ welche auch desto unfehlbarer ist/ je feweriger die Begierd veracht zu werden/ und auch andere nach allein vermögen zu seiner verachtung anzuleiten/ erkünder ist. So hat auch der englische Doctor diese weiß seiner eigner erkantnis für den höchsten Stappfel der Demuht angesehen; und ist auch auff eben diese Weiß unser Franciscus zur höchsten Vollkommenheit auffgestiegen/ wie er durch fast unzählbare Thate theils im weltlichen/ fürnemlich aber im geistlichen Stand erwiesen hat/ deren Thaten wir einige an behörigen Orten anmelden werden/ auff daß durch die äusserliche Werck die wohlbegründte und herliche Tugerten seiner Seelen dem günstigen Leser kundbar seyen.

Das 12. Capitel.

F. Franciscus wird in der abtödtung geübet/ wie er auch dieselbe mit sonderbarem aufferbawen überwinden und erlitten habe.

Sinnach dan unser S. Franciscus von innerwehren der Begierd angetrieben ward für den verächtlichsten und unvollkommensten unter allen seinen Confratern gehalten zu werden/ nötigte er durch solch grosses Verlangen den

Novi-